

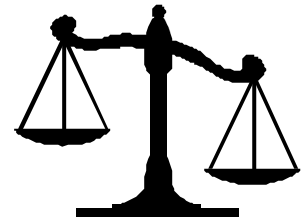
Prof. Dr. Ulrich van Suntum:
**Was ist eine gerechte
Wirtschaftsordnung?**



*„Das Gerechte ist
nichts anderes als das
dem Überlegenen
zuträgliche!“*

(Thrasymachus)

4 Thesen zur Gerechtigkeit:



- Kommutative und distributive Gerechtigkeit sollten nicht miteinander vermischt werden
- Der Spielraum für echte Gerechtigkeitsentscheidungen ist sehr begrenzt
- Gerechte Marktergebnisse sind weder wissenschaftlich noch religiös eindeutig definierbar, mithin auch nicht „gerechte“ Regeln
- Gerecht können allenfalls Metaregeln sein, also Regeln zur Findung von Regeln („veil of ignorance“)

Gerechtigkeit bei Aristoteles

	Ökonomik (Bedarfsdeckung)	Chrematistik (Gelderwerb)
Kommutative Gerechtigkeit	Preis = Kosten	Zinsnahme
Distributive Gerechtigkeit	Jeder nach seinem Stand	Unstandesgemäße Verhältnisse

Gerechtigkeit in der Scholastik



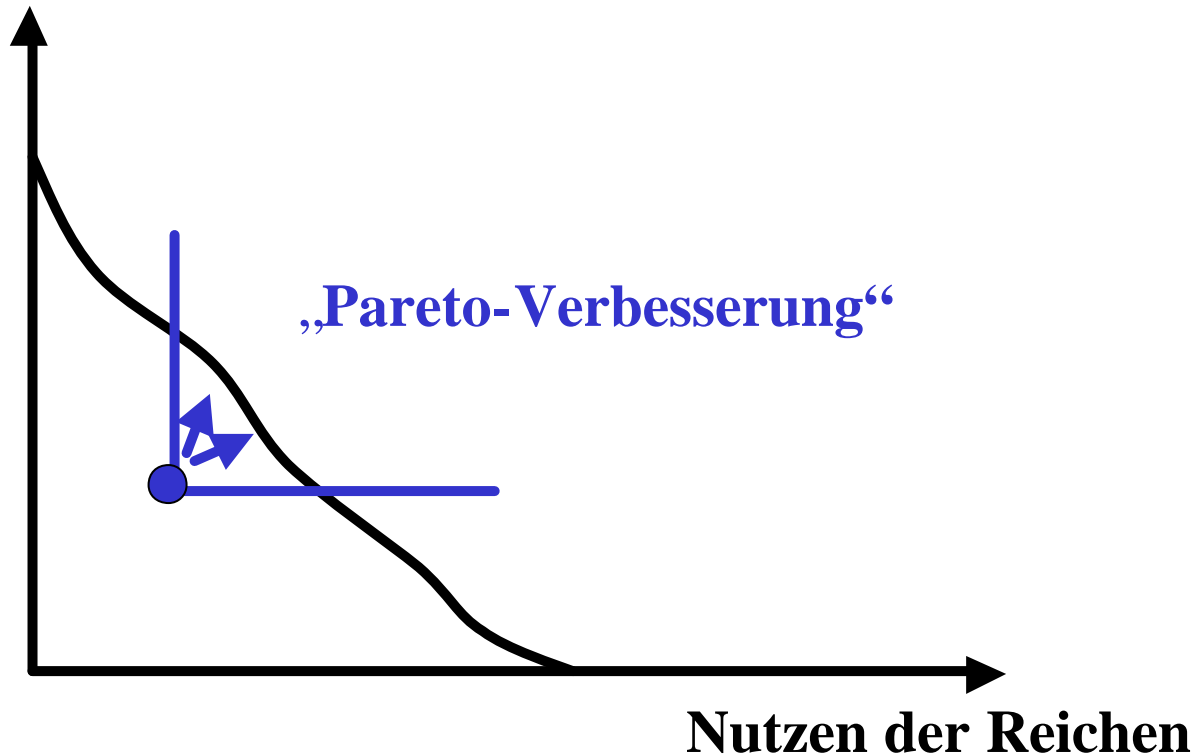
- *Justitia commutativa*
(heute z.B. : Miethöhe,
Benzinpreis)
- *Justitia distributiva*
(heute z.B: EkSt-Tarif,
Kindergeld)
- *Justitia generalis*
(heute z.B: Regulierungsdichte)

Positive Analyse des Gerechtigkeitsproblems

- Max Weber: Werturteile nicht erweisbar
- Aber: Es kommt drauf an, wie man es macht!
- Und: Ausmaß sinnvoller Umverteilung ist begrenzt

Tauschgerechtigkeit: Hohe Verteilungsmasse durch Effizienz

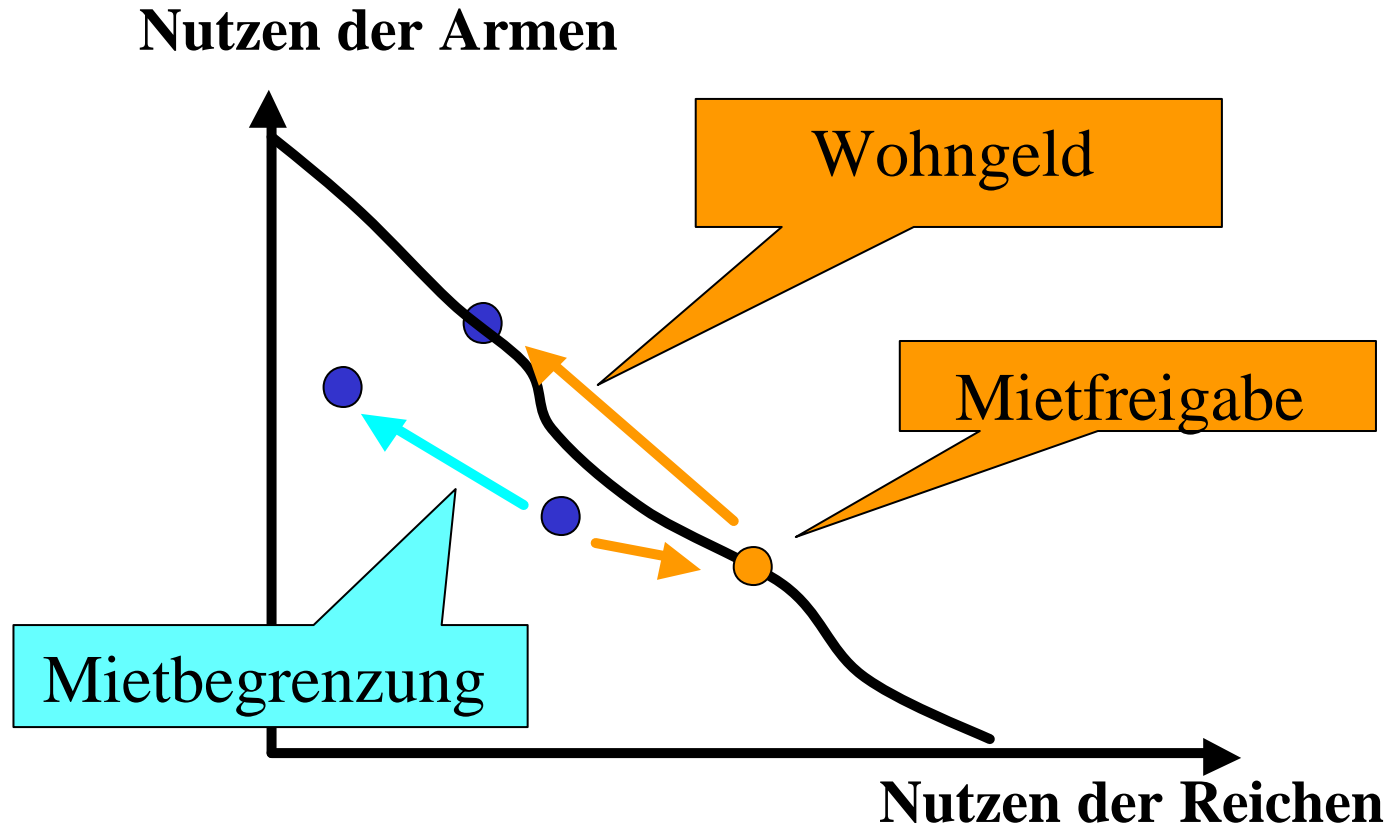
Nutzen der Armen



Praktische Schlußfolgerungen:

- Wettbewerb, knappheitsgerechte Preise) => Bewegung in Richtung Nutzenmöglichkeitskurve
- Zudem: Wettbewerb verhindert Macht und Willkür
- Kompensation der Verlierer durch subjektbezogene Transfers
- Beispiel Wohnkosten: Wohngeld statt gebundener Mieten

Subjekt- statt Objektsubventionen

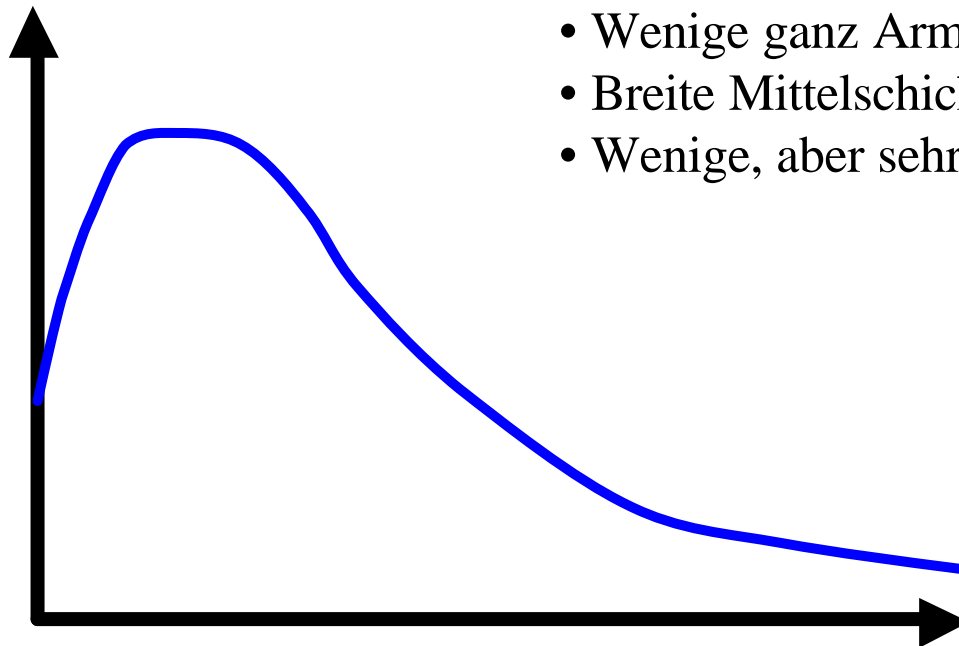


Praktische Schlußfolgerungen:

- Beispiel Krankenversicherung: Zuschuß zu (risikoäquivalenten) Beiträgen statt sozial gestaffelte Beiträge
- Beispiel Geringqualifizierte: Negativsteuer statt knappheitswidriger Mindestlöhne
- Beispiel Familienpolitik: Kindergeld und Kinderbetreuung statt Kinderkomponenten in Sozialversicherung

Verteilungsgerechtigkeit: Pareto-Einkommensverteilungskurve

Häufigkeit

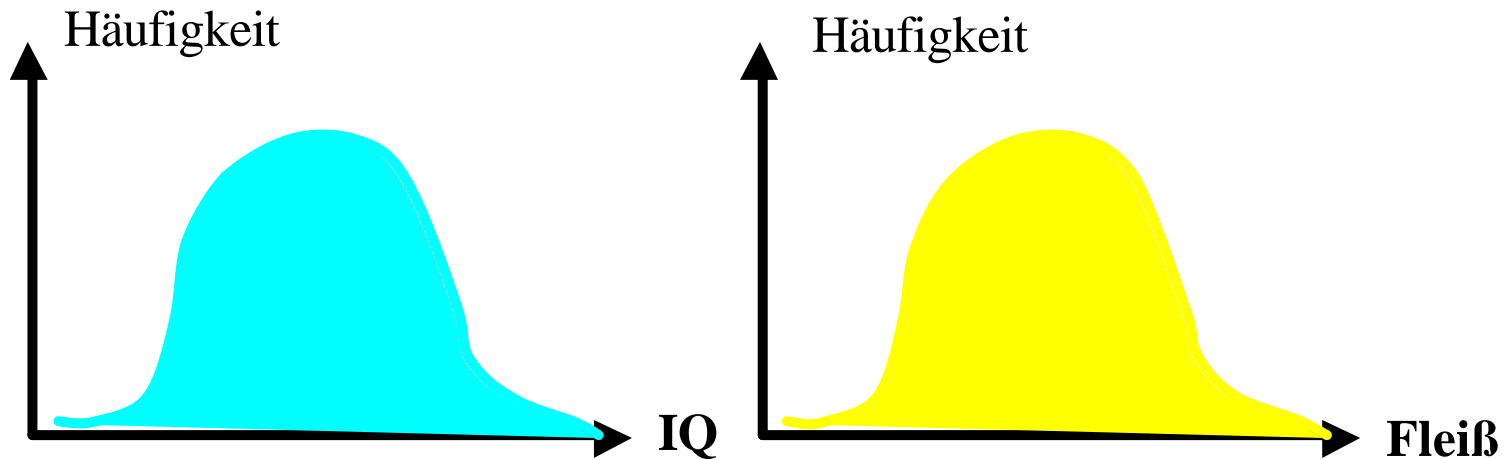


Rechtschief, d.h.:

- Wenige ganz Arme
- Breite Mittelschicht
- Wenige, aber sehr Reiche

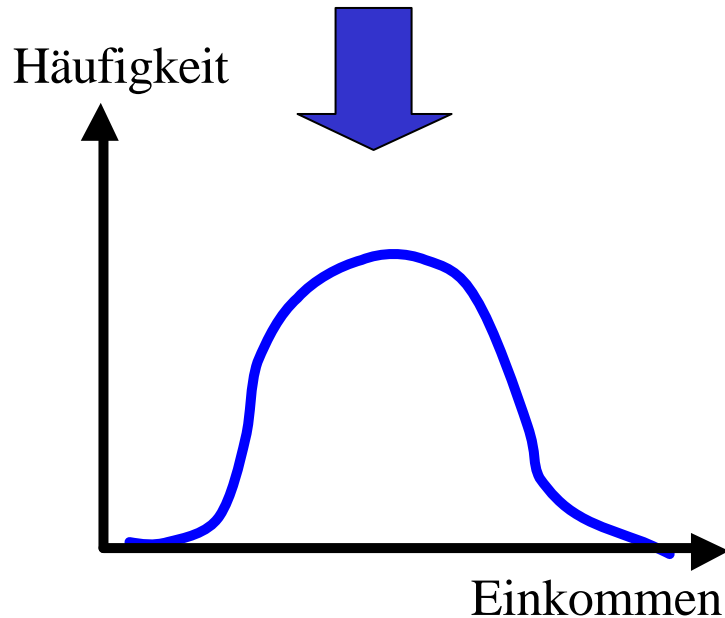
Gedankenexperiment: Einkommen werde durch IQ und Fleiß bestimmt

**IQ und Fleiß seien jeweils normalverteilt, d.h.
wenige extreme, viele mittelmäßige Ausprägungen:**

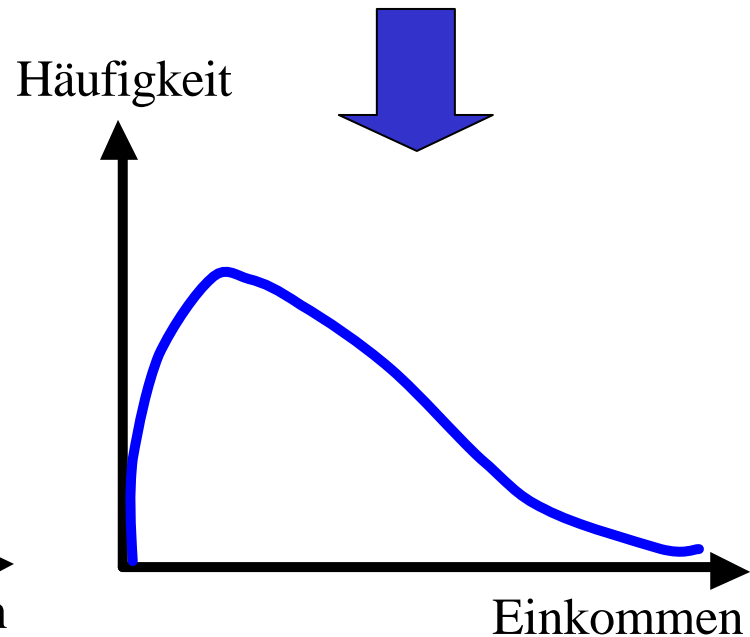


Einkommensverteilung hängt von Art der Verknüpfung zwischen IQ und Fleiß ab:

Additiv: $Y = IQ + \text{Fleiß}$



Multiplikativ: $Y = IQ * \text{Fleiß}$

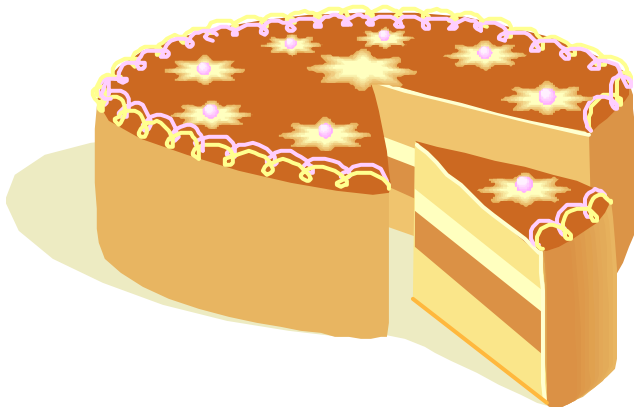


Ergebnis des Gedankenexperimentes:

- Selbst bei relativ gleichmäßiger Verteilung einzelner Begabungen entsteht leicht eine sehr ungleiche Einkommensverteilung
- Dies gilt (auch empirisch) für fast alle Gesellschaften (siehe Eliten im Osten)
- Auch vollkommen egalisierte Vermögensverteilung würde sich rasch wieder auseinanderentwickeln (Sparquoten)
- Primärverteilung kann durch staatliche Umverteilung korrigiert werden, aber nur in Grenzen (s.u.)

Wie verteile ich den Kuchen „gerecht“?

Bruttosozialprodukt



- Altertum und Mittelalter: „Jeder nach seinem Stande“
- Sozialismus: „Jeder nach seinen Bedürfnissen“
- Kapitalismus: „Jeder nach seiner Leistung“

Allen gemeinsame Probleme: Einseitig, rein normativ, nicht operational wegen Meßproblemen bei Kuchen selbst und den inhaltlich weitgehend unbestimmten Kriterien

Lösung für Kindergeburtstag: Einer teilt, der andere sucht aus



- Grundidee: Teilen unter „Schleier des Nichtwissens“
- Klappt auch bei sehr inhomogener Verteilungsmasse (z.B. Erbschaft)
- Verfahrensgerechtigkeit anstelle inhaltlicher Bestimmung dessen, was gerecht ist

Probleme: Was tun bei mehr als 2 Erben?

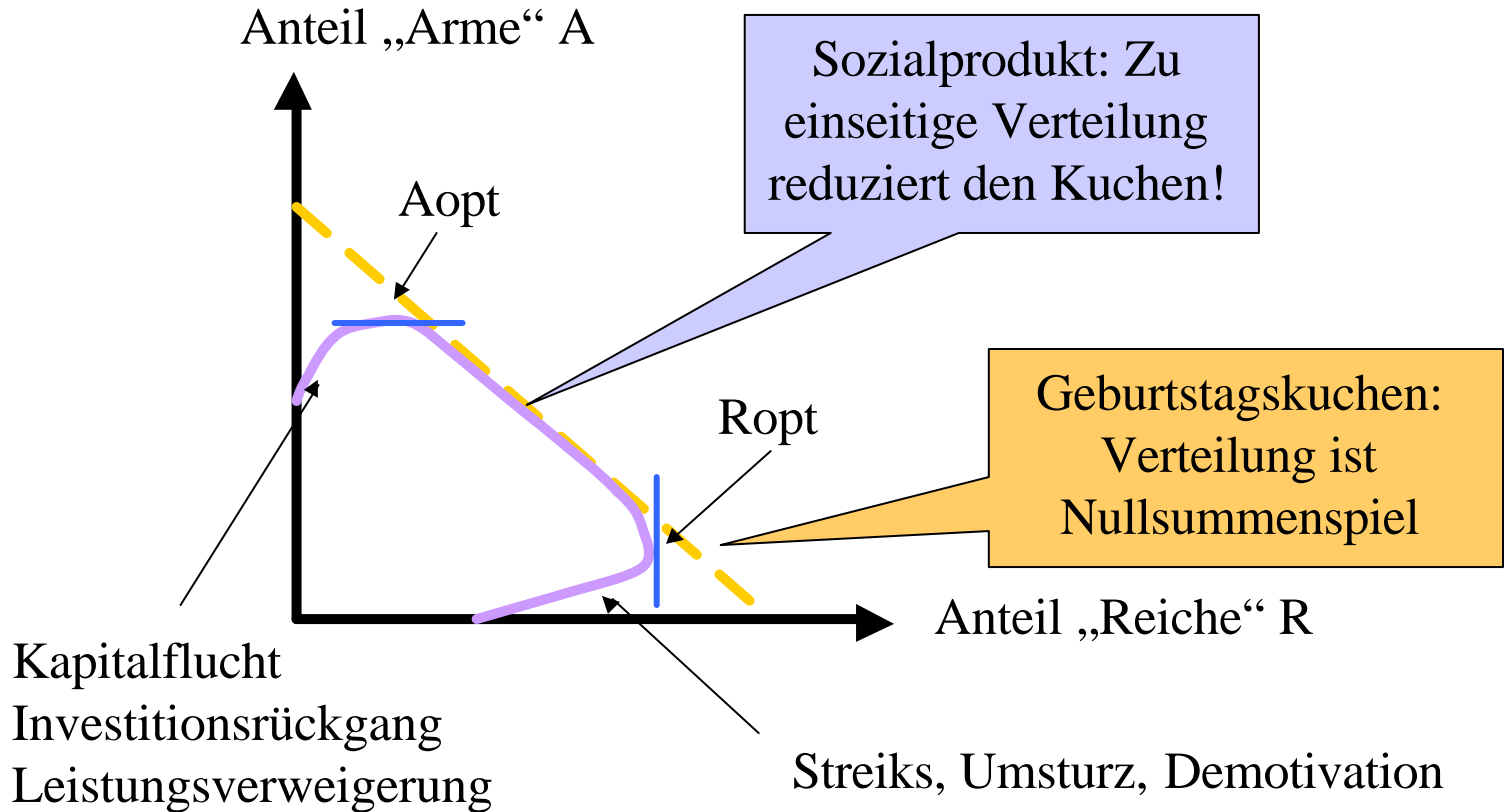
BSP muß anders als Erbschaft erst erwirtschaftet werden

Mögliches Verfahren bei mehr als zwei (z.B. drei) Erben

- A teilt Erbe in drei Teile
- B und C suchen sich *vorläufig* je ein Erbteil aus (Reihenfolge dann egal)
- A erhält das übriggebliebene Erbteil
- B teilt die übrigen beiden Erbteile ggfs. neu in zwei (seiner Meinung nach) gleiche Teile
- C sucht sich daraus endgültig sein Erbteil aus
- Bei mehr als 3 Erben analoges Verfahren

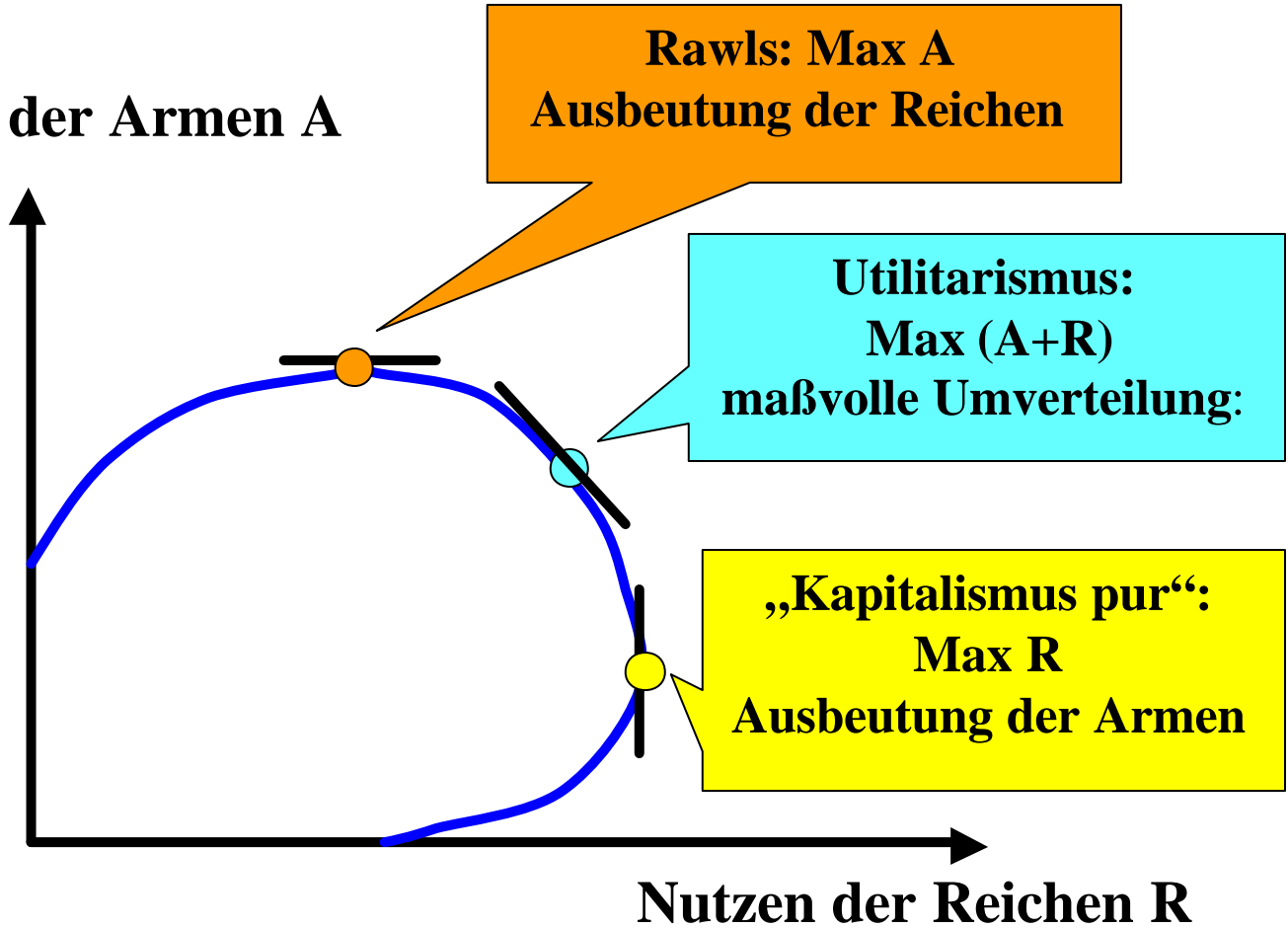
Problem: Viel zu kompliziert für Sozialprodukt, Rückwirkungen auf Höhe des Sozialprodukts werden nicht beachtet

Beachtung der Rückwirkungen auf Größe des Kuchens



„Ausbeutung“ erscheint in neuem Licht!

Nutzen der Armen A



Praktische Schlußfolgerungen:

- Umverteilung auch aus Sicht der Begünstigten nur begrenzt sinnvoll (z.B. Grenzsteuersatz 80%? Erbschaftsteuer 100%?)
- Rawls´ches Konzept ethisch nicht besser als „Kapitalismus pur“ (Budgetierung Ärzteeinkommen? Lohnabstandsgebot!)
- Eigentliches Gerechtigkeitsproblem nicht gelöst, aber stark eingeeengt (vor allem bei mobilen Faktoren!)

Justitia Generalis: Probleme unseres Rechtsstaates

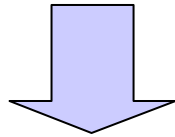
- Vertragsfreiheit immer stärker eingeschränkt (Verbraucherschutz, soziale Schutzrechte, Umweltschutz, Gefahrenabwehr...)
- Trennung von Legislative und Jurisdiktion nimmt ab (Richterrecht, politische Wahl von Richtern, Urteile des Verfassungsgerichts zu EkSt und Familie)
- Individualrechte verlieren an Bedeutung (Raucher, Hunde, Vertragsfreiheit, Verkehrsrecht...)

Wie entsteht das Recht?

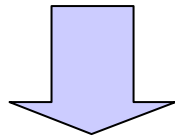
Aristoteles

Platon

Naturrecht

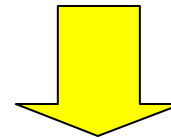


**Vernunft oder
Religion**

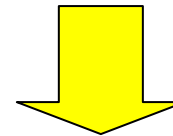


**Gefahr reiner
Willkür**

**Historische
Rechtsschule**

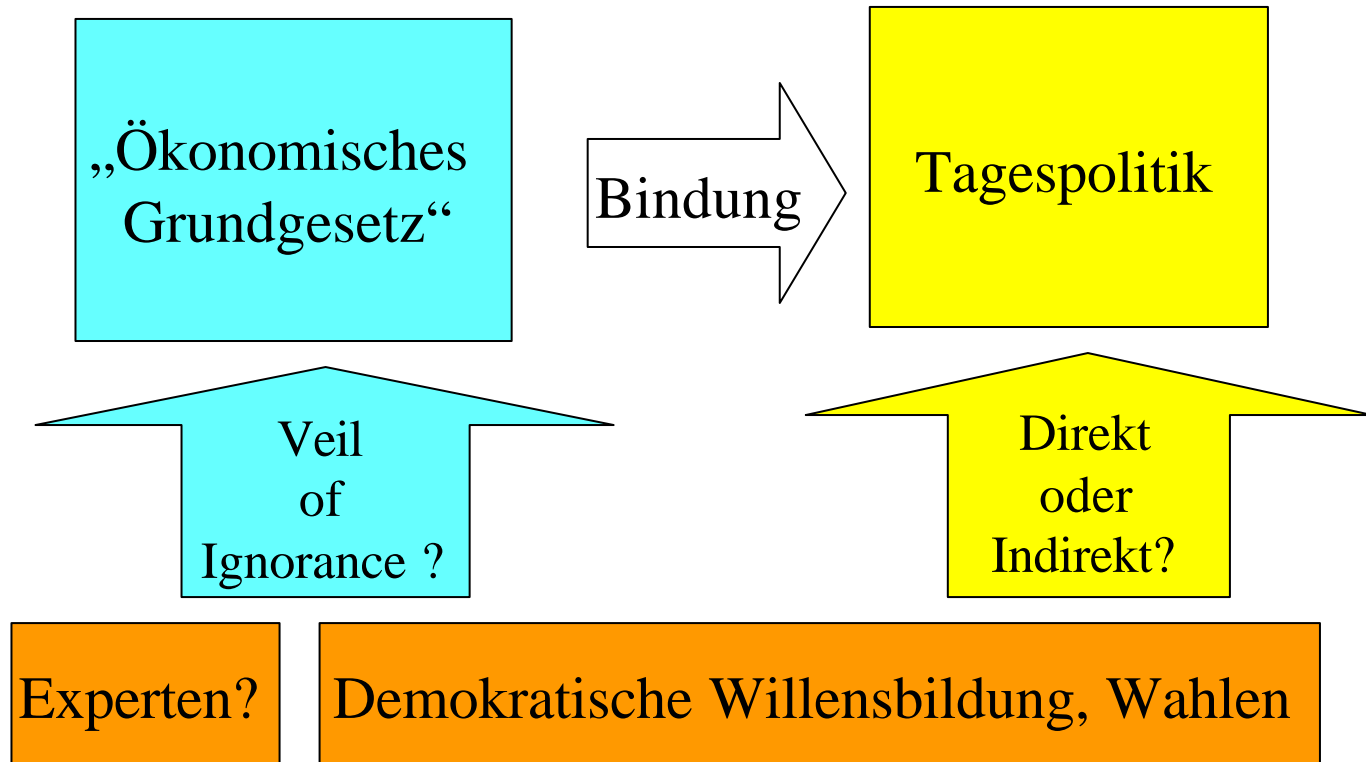


**Anordnung oder
Vereinbarung**

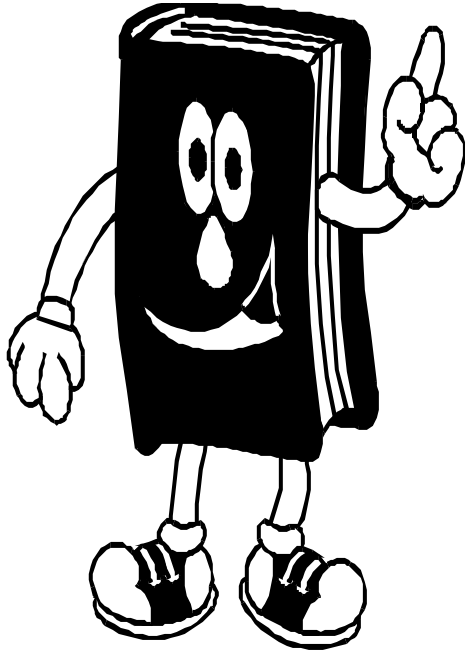


**Gefahr der Dominanz
des Stärkeren**

Möglicher Ausweg:



Literatur zum Thema:



- Anton Rauscher (Hg.), Soziale Gerechtigkeit, Mönchengladbacher Gespräche Bd. 22, Köln 2002 (29,90 Euro)
- Ulrich van Suntum, Die unsichtbare Hand. Ökonomisches Denken gestern und heute. Berlin u.a., 2. Aufl. 2001 (19,90 Euro)